

Was will Majestät mit dem Jungen?

Wir saßen im Keller beim Moselwein,  
Tranken, lachten und sangen,  
Da kam ein junger Leutnant herein  
Schleppenden Säbels gegangen.  
Ein kleines Köpfchen, ein Kinder Gesicht,  
Ein paar Haare unter der Mäse,  
Monotel im Auge, so setzte er sich  
Und klopfte mit dem Ringe am Glase:  
„He, Kellner! Stell'n Se mal ne Flasche kalt!  
Heißsieck! Verstanden?“  
So künstlich alt hat es geklungen,  
Daß einer von uns, sonst kalt wie ein Fisch,  
Brustete lachend über den Tisch:  
„Was will Majestät mit dem Jungen?“  
Alles rings lachte, nur ich blieb stumm  
Und sank in dämmerndes Sinnen:  
„Was Majestät mit dem Jungen will?“  
Das zog mich dann langsam von hinnen. —  
Wir lagen im Feld! —  
Gedeckt hinter Stein und Strauch,  
Ein Leutnant mit einem Kinder Gesicht  
Lag auch dicht hinter uns auf dem Bauch.  
Ein Pfiff erschallt, da fährt er empor,  
Er fühlt ein Pfeifendes Bischen im Ohr  
Und in der Brust einen brennenden Schmerz,  
In der Rechten den Degen, die Linke aufs Herz.  
So rast er zehn Schritt' vor die Front  
Und schrie, was er schreien konnt',  
Mit der Kraft seiner zerschlagenen Zunge:  
„Sprung! — Auf! Marsch! Marsch!“ —  
Er dreht sich, er fällt.  
Wir über ihn weg. Unser Hurra ergellt! —  
Der Sieg ist unser, er hört es nicht,  
Tot lag er auf seinem Kinder Gesicht.  
Das will Majestät von dem Jungen!

Säbed.

Otto Kuthes.